

Liebe Schwestern und Brüder,

in diesen so besonderen Tagen beginnt an diesem Sonntag die Karwoche. Diese Heilige Woche ist geprägt vom Gegensatz zwischen dem Himmelhoch-Jauchzen am Palmsonntag und dem "Kreuzige ihn!" am Karfreitag. Das findet sich nicht nur im Evangelium, sondern auch in alltäglichen Leben wieder. Wie oft stürzt ein Mensch von einem Hochgefühl in ein tiefes Loch: Gerade noch frisch verliebt und dann plötzlich im Stich gelassen. Gerade noch voller Freude bei der Taufe eines neuen Erdenbürgers und dann wenig später bei einer Beerdigung. Gerade noch zufrieden über das Erreichte, und dann, ohne Vorwarnung, stehen wir mit leeren Händen da.

Vom Jubelgesang zur traurigen Stille, vom «Hosianna» zum «Kreuzige ihn» - ein Wechselbad der Gefühle. Jubel - Angst - Trauer - Osterjubel. Wie im richtigen Leben. So mancher stellt sich da die Frage: wo ist da der rote Faden, wo ist da der Sinn?

Die Ereignisse, die uns hin- und herreißen, bringen uns nur dann aus dem Gleichgewicht, wenn wir keinen Stand haben. Wenn wir uns selbst nicht treu bleiben können, weil wir nicht wissen, wer wir sind.

Jesus konnte durch alle Höhen und Tiefen gehen, weil er wusste, wer er war: Nicht der König, der allen Prunk und Reichtum dieser Welt versammelt. Auch nicht der selbstherrliche Richter, der Judas vernichtet, bevor er ihn verraten konnte. Ebenso nicht der verurteilte Verbrecher, der ans Kreuz gehängt wurde und auch nicht der vernichtete Tote, der ins Grab des Vergessen gelegt wurde.

Das alles war er nicht.

Er war in allem Geschehen immer der Gleiche: Der geliebte Sohn des himmlischen Vaters. Darin blieb er sich treu, wie er überhaupt der Treue an sich war. Sein Leben war Treue.

Daher gilt auch für uns, was auch immer geschieht, in guten Tagen und in schlechten Tagen: Nichts kann mich von der Liebe Gottes trennen. Wir sind und bleiben die geliebten Kinder des Vaters. Menschen, die solch ein Wechselbad der Gefühle ausgesetzt sind, verlieren manchmal den Halt, den Boden unter den Füßen. Und manche verlieren vielleicht sogar noch mehr: Den Glauben an das Gute; die Freude am Leben; die Hoffnung darauf, dass alles wieder gut wird. Wie soll man sich noch über etwas freuen, wenn jede Freude immer nur von so kurzer Dauer ist? Jedes Leben gefährdet? Jeder Erfolg nur vorübergehend?

Es tut dann gut, sich zu erheben. Mein Leben in Ruhe zu betrachten, Abstand gewinnen. Sich aus den Zwängen der nächsten Notwendigkeit zu befreien und sich eine Auszeit zu nehmen. Dann bekommen wir vielleicht wieder die größeren Zusammenhänge in den Blick.

Wer den Jubel am Palmsonntag mit dem Verflucht! des Karfreitags sieht, kann den Glauben an die Güte Gottes und an die Menschheit verlieren. Aber wenn wir den größeren Rahmen sehen, bekommen wir auch den Ostersonntag mit in den Blick: Es gibt eine Auferstehung. Jesus bleibt nicht dort, wohin ihn die Menschen verbannen wollten.



Und auch die Menschenmenge löst sich auf: Es schälen sich Freunde Jesu heraus, die erkennen, was sie getan haben. Es gibt immer mehr von denen, die sich zu dem bekennen, den sie verscharren wollten.

So manches Mal wird erst durch dieses Wechselbad der Blick frei auf das ganz große Geheimnis: Das Jesus immer, zu jeder Stunde, der König unseres Lebens ist. Dass er mitleidet, uns mitnimmt auf seinen Weg, der von Palmsonntag nur über den Karfreitag nach Ostern führt.

Noch einige Hinweise für die Karwoche:

Die Gottesdienste der Karwoche werden in unseren Kirchen zu den gewohnten Zeiten gefeiert. Allerdings unter dem besonderen Rahmen, dass sie ohne die gewohnte Anteilnahme der Gläubigen gefeiert werden müssen. Doch wollen wir die vom Erzbistum so geregelte Möglichkeit nutzen, dass bis zu zwei Personen die liturgischen Dienste übernehmen und damit stellvertretend für alle Gemeindemitglieder die Gottesdienste mitfeiern.

Dieses Prinzip der Stellvertretung insbesondere in solch schwierigen Zeiten ist schließlich ein gut bewährtes Prinzip unserer Kirche.

Damit jedoch möglichst viele auch selbst stellvertretend in der eigenen Kirche präsent sind, wollen wir die Idee aufgreifen, die bereits in anderen Kirchen praktiziert wird: Dort haben Gemeindemitglieder Bilder von sich, als Einzelperson, in der Familie oder in anderen Gruppen, zur Kirche gebracht oder ins Pfarrbüro geschickt. Diese Bilder sind dann in der Kirche an den Bänken befestigt wurden, damit alle die es möchten, in diesen Zeiten zumindest mit ihrem Bild im Gotteshaus vertreten sind.

So möchte ich Sie ganz herzlich einladen, dass wir diese schöne Idee auch für unsere Kirche aufgreifen. Schicken Sie diese Bilder zur Pfarrei oder bringen sie hier vorbei, damit sie dann die Gemeinde in der Kirche auf diese Art und Weise präsent machen.

Wir haben im PGR-Vorstand überlegt, ob wir unsere Gottesdienste auch ins Internet übertragen. Dort waren wir uns einig, dass wenn es geschieht, muss es auch Menschen geben, die das in guter Qualität leisten können. Beim Musikalischen Abendgebet aus unserer Kirche am 31. März waren beispielsweise drei versierte Techniker vom Erzbistum vor Ort, um das zu leisten. Dieses Abendgebet ist übrigens weiterhin bei Youtube eingestellt und abrufbar.

Da wir diese Techniker sonst hier nicht haben, verweisen wir auf die im Fernsehen und in andern Medien übertragenen Gottesdienste, insbesondere auf die Gottesdienste mit unserem Papst Franziskus. Gerade diese machen in dieser Zeit der sozialen Isolation deutlich, dass wir in einer weltumspannenden Gemeinschaft der Gläubigen leben.

Im Gebet verbunden

Pfarrer Steffen Karas